

Der Teufel draußen vernimmt die Stimme,  
Und an der Kirche erbebende Wand  
Hinschleudert er im ohnmächtigen Grimme  
Entweichend die Säule mit wüthender Hand.

Zur selbigen Stelle noch liegt sie heute,  
Ein ewiges Zeichen, am Gotteshaus;

Im Schatten ruhen die frommen Leute  
Auf ihrem Schaft von der Wallfahrt aus.

Der Priester aber hat sich verschlossen  
Dahin in's verschwiegene Kämmerlein,  
Und im Gebete sein Herz ergossen,  
Durch Gottes Gnade gerettet zu sein.

## Die Polar-Sonne.

(Ephraïsche Sage.)

Von W. von Merckel.

Unter'm sonnenlosen Himmel  
Mitternächig, kalt und leer,  
Wie die Todten in der Tiefe  
Kings in Einsamkeit begraben,  
Lautlos liegen Land und Meer.

Da beginnt der Himmelsrand  
Dunkel glimmend sich zu säumen,  
Röthlich schimmert's durch die Nacht,  
Und vorüber zieht der Schein  
Wie ein silbes Morgenträumen.

Täglich schwillt des Lichtes Boge,  
Die am Horizonte rollt;  
Gestern noch im Purpur glühend,  
Tränkt sie heute sich mit Rosen,  
Morgen hüllt sie sich in Gold.

Blendend wallt es nun herauf  
Wie ein Meer in Glanzesfülle,  
Und empor im Siegeszug  
Schwebt der Sonne Feuerball  
Frei in majestät'cher Stille.

Und ein zündendes Entzücken  
Ueberleuchtet die Natur,  
Seine Hülle sprengt der Frühling,  
Und die Niesenflügel schlägt er  
Ueber die geschmückte Flur.

Läutend fliegt der Schöpfungsruß  
Zu dem kurzen Jubelfeste,  
In den Tiefen, in den Höhen,  
Meer- und luftwärts, heim und fremd,  
Wimmelt das Gedräng der Gäste.

Und zu Kemmarik<sup>1</sup> der Holden  
Wendet sich der Herr und spricht:  
„Sieh! Es will der Tag sich neigen,  
Nimm ihn ab die goldne Leuchte,  
Lösch' ihr ermüdet Licht.“

„Und, mit frischem Del getränkt,  
„Sende sie auf nächstgen Wegen,  
„Dass am Morgen er sie dann  
„Neu entzünde vor der Welt,  
„Koit,<sup>2</sup> dem Lieblichen, entgegen.“

Kemmarik, die rosenreiche,  
Sorgt, bis Alles wohl gethan;  
Dann durch leise Dämmerungen  
Läßt sie tief die Ampel schweben  
Ihre polgefenkte Bahn.

Also warten Tag um Tag  
Sie des anvertrauten Antes;  
Mit gefenkten Wimpern löscht  
Kemmarik des Heuers Gluth,  
Und der schöne Koit entflammt es.

<sup>1</sup> Kemmarik, die Abendröthe.    <sup>2</sup> Koit, das Morgenroth.

Aber bei dem Priesterdienste  
Schauen sie sich still von fern,  
Und um ihre jungen Herzen  
Biegt in immer engeren Kreisen  
Der verschwiegnen Liebe Stern.

Immer weiter wandelt Sie  
Morgenwärts auf Schattenwegen,  
Ihn zu suchen; schneller stets,  
Sie zu finden, fliehet Er  
Ihr den Abendpfad entgegen.

Immer später löst die Leuchte  
In des Mädchens säum'ger Hand;  
Immer früher ihr beegnend  
Läßt der Knabe in den Aether  
Steigen den erneuten Brand.

Immer rosig erglühen  
Kammarik's verschämte Wangen,  
Immer leuchtender entstrahlt  
Von des Jünglings reiner Stien  
Das Entzücken, das Verlangen.

Und des Sommers laue Nächte,  
Sanft gelichtet, süß gewürzt,  
Kargen mit der Erde Schlummer,  
Weil am Himmel selbst die Liebe  
Wachsend ihre Dauer kürzt.

Bis in einer Mitternacht  
Sie in selbigem Vergessen,  
Ob der Himmelsleuchte Pracht  
Ausgelöscht, ob angefaßt,  
Lippe fest an Lippe pressen.

In vermählten Rosengluthen  
Lassen sie der Küsse Tausch  
Ueber sich zusammenfluthen,  
Und von lodrenden Minuten  
Schlürfen sie der Liebe Rausch.

Feierend ruht, vom Glanz durchhell't,  
Wie im Mitgenuß der Sonne,  
Eine süß durchbebt' Welt,  
Und am stillen Himmelszelt  
Steht die strahlenlose Sonne.

Und der Herr mit mildem Lächeln  
Schaut aus goldnen Wolken drein:  
„Lohnen möcht' ich Eure Dienste,  
„Doch ein schön' res Loos, als Liebe,  
„Ist Euch nimmer zu verleihn.

„Drum fortan als Mann und Weib  
„Wägt am Himmel Ihr regieren,  
„Und auf Eures Glückes Bahn  
„Untrennbar, um Land und Meer  
„Das Gefolg der Stunden führen!

Aber hold vor ihm erröthend  
Biegt das überraschte Paar:  
„Süheres, o Herr! gewähre!  
Bräutlich laß und jung die Liebe  
Sich erneuern jedes Jahr!“

Und die Bitte wird erfüllt.  
Mit dem letzten Kuß zufrieden  
Auseinander wallen sie.  
Und mit jeder nächsten Nacht  
Sind sie weiter weg geschieden.

Durch des Himmels dunklen Bogen  
Schweift ihr Sehnen still zurück,  
Und im weiten Reich der Schatten  
Untergehend suchen ferne  
Sie sich mit dem letzten Blick.

Bis des Jahres Birkelpfad  
Wieder sich zum Lichte windet,  
Und ein neuer Purpurrand  
Glühend über'n Horizont  
Ihre Wiederkehr verkündet.